Othorener Zeitung

Anzeigeblatt für den

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag Abonnementspreis: Bierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)



Amtsbezirk Ofthofen

Unzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 &, schwierigerer Sat 25% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 120

lt u.

ches

che:1

ing,

dem

owie

egen

och=

ger!

und

Den

m ecf.

ie bei:

hefe

Dienstag, den 13. Oktober 1914

48. Jahraana

Der Krieg. Die Einuahme von Antwerpen.

Briiffel, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) General v. Beseler, der Besehlshaber der Belagerungstruppen von Antwerpen, hat folgende Broklamation erlaffen:

Bewohner von Antwerpen! Das deutsche Seer betritt Euere Stadt als Sieger. Reinem Eurer Bürger wird ein Leid geschehen und Guer Eigentum wird geschont werden, wenn Ihr Euch jeder Feindseligkeit enthaltet. Iede Widersetz- lichkeit dagegen wird nach Kriegsrecht bestraft und kann die Berftörung Eurer ichonen Stadt zur Folge haben.

Umsterdam, 11. Okt. (W. B. Nichtamtl.) Das "Handelsblad" berichtet: Die Zerstörungen Antwerpens sind sehr viel geringer, als es die übertriebenen Meldungen glauben ließen. Im Zentrum und bis zur Sudstation ift viel Berftort, aber von einem ernften Schaden kann keine Rede sein. Die Antwerpener taten weise zurückzukehren und die Geschäfte mteder zu öffnen. Die Belgier haben alle Betroleumlager verbrannt, die gang Belgien und Nordfrankreich zu versorgen hatten.

Alenherungen der Presse. Wien, 11. Okt. Die "Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Einnahme Antwerpens ift militärisch und moralisch nicht hoch genug anzuschlagen. Daß es den tapferen deutschen Truppen, die so lange in erbittertem Gefecht stehen, möglich war, innerhalb fürzester die Hauptbefestigung Belgi-ns, die durch Natur und Runft zu einem der stärksten modernen Bollwerke geworden war, trot des zähesten Widerstandes der Besatzung, die fortwährend Zuzug erhielt, zu bezwingen, zeugt von der wachsenden Offensivkraft, der ungebrochenen

Ausdauer und dem hinreißenden Elan der deutschen Truppen. Zugleich aber beweist der Fall Untwerpens, daß jeder, der auf Frank= reich oder England baut, ebenso verloren ist, als jene, die sich auf Rußland verlassen. — Die "Reichspost" schreibt: Die Besignahme von Antwerpen ist wohl, wenn auch nicht der bedeutendste, sicher aber der sinnfälligste und überzeugenofte aller bisherigen Erfolge der deut= schen Waffen.

Rom, 11. Okt. In den Kommentaren der hiesigen Presse über die Ginnahme Antwerpens wiegt das Mitleid mit den Belgiern vor. "Tribuna" bemerkt, daß die heftige Sprache englischer Minister und der englischen Presse in den legten Tagen bereits den Fall Autwerpens in Rechnung gestellt habe. Untwerpen jest zu erobern bedeutete, den 3orn und die Beforgnis Englands in höchstem Grade herauszusordern.

London, 11. Oft. Die Blätter bringen weitere Kommentare über den Fall Antwerpens. Der militärische Mitarbeiter der "Morning= post" schreibt: Antwerpen hat nicht den Erwar= tungen entsprochen, weil die permanenten Forts in den ausgesetzten Stellungen keine Chance gegenüber der modernenen Artillerie haben. Wenn die deutsche Garnison Antwerpen halten und wir fie angreifen sollten, würde das Resultat das Gleiche sein, wenn wir genügend schwe= res Geschütz vorführen. Ebenso wie wir die Neutralität der Schelde respektierten, als es unser Borteil war, sie zu verletzen, werden wir nicht dulden, daß die Neutralität ber Niederlande auf unsere Rosten gebrochen wird.

Gent von den Deutschen befegt.

Umfterdam, 12. Okt. Die deutschen Trup= pen haben heute Morgen Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandeur begab sich zum Bürgermeifter und zu den Schöffen, worauf auf dem Rathause die Flagge gehißt wurde. Hierauf begab sich die Ravalgehißt wurde.

lerieabteilung, geführt durch die Schöffen Unfeele und Brunne, nach dem Post und Telesgraphenamt, wo einige Besehle erteilt wurden. Eine größere Abteilung deutscher Truppen wird jeden Augenblick erwartet. Auch längs der holländischen Grenze bei Selzaete sind die Deutschen im Anmarsch

Eine Urmee in Zivilkleidern.

Umfterdam, 12. Okt. Der "Telegraaf" bringt die merkwürdige Mitteilung," am Sonn= tag seien 13 000 belgische und englische Solsbaten in Bürgerkleidern über die Grenze ges

Die Entsetzung von Przemysl. Die Ruffen verlieren 40 000 Mann.

(W. B. Nichtamtlich.) Wien, 12. Okt. Das "Neue Wiener Tagblatt" schreibt über Entfetzung von Brzewysl : Die Ruffen gelang= ten nicht weiter als bis zu den Drahtverhauen und den Gräben der äußeren Werke. Die ganze Festung schien ein einziger seuerspeiender Bulkan, der nach allen Seiten Tod und Bersberben hinausdonnerte. Durch die Explosionen von Flatterminen im Borfeld wurden ganze Abteilungen der von Offizieren vorgetriebenen Gegner auf einmal zerfett. In den Stürmen vom 6. bis 9. Okt. verloren die Ruffen bei Brzemysl an Toten und Berwundeten nicht weniger als 40 000 Mann, also ein ganzes Armeekorps. Przemysl hat seinen strategischen und taktischen Wert für die Operationen unseres Seeres glanzend bewiesen.

Die "Tauben".

Paris, 12. Oftbr. (Briv.= Tel. Indirekt, Etr. Frest.) Ueber die geeftrigen Flüge der deutschen "Tauben" wird befannt, daß vier Bersonen getötet wurden. Die Flieger war-fen eine mit einem Sandsack beschwerte Flagge herunter, worauf geschrieben stand: Antwerspen ift gefallen, jest kommt die Reihe an Guch!"

Eine kühne Fahrt durch Belgien.

Bon einer tollfühnen Fahrt durch Belgien berichtet der Feldpostbrief eines Kompagnie= führers, der in der "Schlesischen Zeitung" wiedergegeben wird. "Ich stand", erzählte der Briefschreiber, "vorgestern mit einer Kompanie auf dem exponierteften Boften der Brigade, dicht an der hollandischen Grenze. Da Die nächsten Truppen über 36 Kilometer von mir entfernt und ein Angriff überlegener Kräfte angefündigt war, grub ich meine Kompagnie bis zu den Bahnen ein und fandte weit ausholende Patrouillen aus. Es standen etwa 20 Manen unter meinem Befehl und 30 Radfahrer, lettere Leute meiner Rompag= nie, die ich auf requirierte Fahrrader gesetzt hatte. Um Mitternacht fam die Nachricht, daß eine Patrouille abgeschoffen worden sei; ein Schwerverwundeter wurde mir abgeliefert, die anderen follen tot feir. 3ch fette noch 40 Mann auf Wagen; dazu famen Radfahrer und Ulanen. So fuhren wir im schnellsten Tempo nach dem über 30 Kilometer liegenden Städtchen, wo es geichehen fein follte.

Beim Morgengrauen famen wir an. 3ch nahm Bürgermeifter und Beiftlichen aus bem Bette heraus fest und ließ öffentlich aus-flingeln, daß alle Waffen abzuliefern seien,

und ebenso die beiden Toten und ihre Ausruftungsfrücke, widrigenfalls ich das Dorf dem Erdboden gleich machen wurde. Biele Sunderte von Menschen umstanden gitternd mein fleines Säuflein und eine halbe Stunde später hatte ich eine große Menge Gewehre und Munition. Man wußte nur von einem Toten, der vom Baftor bereits eingesegnet und begraben fei. Belgische Gendarmen follten die Schuldigen sein. Da ich es eilig hatte, nahm ich die beiden Beifeln mit, versprach aber, am nächsten Tage wiederzukommen. Das war gestern. Ich hatte durch das ftrenge Berhör der Geiseln die Ueberzeugung gewonnen, daß die Gendarmen die Schuldigen waren, die fich in fleinen Trupps auf Die verschiedenen Ortschaften verteilten, um sich bei Ueberfällen zusammenzufinden. nahm mir deshalb ein Auto, setzte vier beherzte Rerls mit Gewehren hinein und fuhr mit ihnen fämtliche Ortschaften ab, in denen fich Gendarmeriekafernen befanden. Ich hatte über 100 Kilometer zu fahren. Gleichzeitig mit mir zusammen fuhren hundert Mann meiner Kompagnie los. Sie hatten den Be-sehl wieder nach jenem Städtchen zu fahren, während ich die anderen fechs Ortschaften allein abfuhr. Es ift alles gut abgegangen, wenn ich mir auch mit meinen vier Mannern gegen die Sunderte auch manchmil etwas fomisch vorkam.

Meine Tätigkeit in den einzelnen Dörfern bestand darin, Bürgermeister und Pfarrer sest-zunehmen, die belgischen Fahnen herunterzu-nrhmen, die Gendarmerikasernen anzustecken und die Waffen zu zerschlagen. Die Bevölker= ung leistete nirgends Widerstand. Gleichzeitig ließ ich öffentlich ausschellen, daß bei leisestem Widerstand Bürgermeister und Bfarrer erschof= fen und das ganze Dorf angesteckt würde. Als ich in dem Städtchen (5000 Ein-wohner) im Rathaussaal meine Befehle gab, der Markt unten von dichten Menschenmengen gefüllt, nur drei Soldaten unten. einer bei mir hätte man mich leicht still machen können. Denn im Saal waren einige Dutend Gewehre abgeliefert worden. Gerade als ich durch den Dolmetscher erklären ließ, daß die Stadt ohne Schonung zerftören würde, falls nicht alle meine Forderungen sofort erfüllt wurden, rasselten mit Donnergetofe meine 100 Mann auf ihrem Wagen auf den Marktplat heran. Das wirkte koloj= fal; die Gesichter wurden immer bleicher und meine Forderungen sofort bewilligt. Sie mur= ben öffentlich ausgerufen. Dann ging ich zum Rirchhof, ließ den Gefallenen ausgraben um zu sehen, ob er würdig beigesetzt und keine Ber= ftummelung vorgekommen sei; es war in Ord= nung. Ich ließ dann einen Grabhügel auf-schütten, verlangte, daß in drei Tagen ein würdiges Rreuz auf dem Grab stände mit der Infchrift : "Den Seldentod für fein Baterland ftarb

Englisch=türkische Spannung. Ronstantinopel, 11. Okt. (Etr. Frkst. Berspätet eingetr.) Die Pforte wird die eng= lische Anfrage wegen der türkischen Truppen-konzenteation in Sprien demnächst beantworten.

Der englische Botschafter Mallet forderte die Damen der englischen Botschaft auf, am Mon-

tag Konstantinopel zu verlaffen.

Paris, 11. Okt. Die Zeitungen melden aus Uthen, daß die Türkei in Sprien Baläftis na und Nordarabien eine lebhafte Tätigkelt entfalte. Sie ziehe dort Truppen zusammen und befestige bestimmte Bunkte.

Der Thronwechsel in Rumänien.

Eine Proklamation. Bukareft, 11. Okt. (W. B. Nichtamtl.) Die Regierung hat folgende Proklamation er=

Numanien hat den großen Rönig Karol, den Gründer des Königreichs verloren. ein halbes Jahrhundert weihte der Rönig alle seine Kräfte dem Wohle des Landes. Der Tod allein setzte seiner unermüdlichen Arbeit ein Ende. Sin glänzendes Muster in seiner Hildtsbewugstsein, in seinen Tugenden, fügte der Einen Tugenden, fügte der König in die Geschichte ein ruhmvolles Blatt Seine Tapferkeit auf dem Schlachtfelde ließ den Ruhm der Borfahren wieder erstehen. Seine Beisheit sicherte die Beständigkeit der Organisation und die ununterbrochene Sebung des Staates. Das Baterland wird ewig dank= bar fein für die Wohltaten feiner Regierung. Das Wirken König Karols knüpfte ein unauflösliches Band zwischen Dynastie und Bolf. Un diesem Tage der Trauer scharen sich alle Rumänen um den geliebten Thronfolger, der sicher ift, in der Liebe und dem Bertrauen feines Bolkes nicht nur Troft in dem von allen Rumänen geteilten Schmerz, sondern auch Rraft zu finden, um die großen Schwierigkeiten der Miffion, zu der er heute berufen worden ift. Befeelt von denfelben Gefühlen, die sein ruhmreicher Oheim, wird der neue Rönig das Werk der Erfüllung der Geschicke der Nation fortsetzen.

Bukarest, 11. Okt. Meldung der "Agence Roumaine": Das Parlament ist für morgen Erbpring Ferdinand wird einberufen worden. por den Bolkspertretern den Eid auf die Ber= faffung leiften. Darauf wird er zum König von Numänien und die Erbprinzessin Marie zur Königin von Rumänien proklamiert werden. Prinz Rarol wird Erbprinz. Eine Sonders ausgabe des Amtsblattes wird die Proklamation an das Bolk veröffentlichen.

Bukareft, 11. Oft. Agence Roumeine: Der Juftigminifter hat heute den Alft über das hinscheiden des Königs aufgenommen und wird das Testament des Königs nach deffen Berlesung beim Ilsover Distriksgericht hinterlegen. Der Leichnam des Königs ist vorläufig auf Schloß Belesch in Sinaia aufbewahrt und wird am Montag nach Bukarest übergeführt, wo er im Kgl. Palais zur all-

. . . " und ließ dann die um den Friedhof liegenden Gendarmeriegebäude anstecken, ein Leichenfeuer für den Toten, eine Warnung für die Bewohner. Ich ging dann durch die Men-schenreihen zum Markt zurück, alles schwieg und zog tief den Hut vom Ropf. Man hatte neben der Furcht wohl auch Achtung davor bekommen, wie man den Tod eines Soldaten der deutschen Armee zu ehren und zu rächen pflegt."

Eine Seldentat.

Wir hören täglich die schlichten Meldungen von der Berleihung Giferner Kreuze. Aber nur in den feltenften Fallen wie bei Rom= mandant und Mannschaft des "U9", erfahren wir die Tat, die hinter diefer hochsten Chrung fteht. Go erzählte ein Mitarbeiter des "Samb. Frobl.":

Ich fprach gestern mit dem Unteroffizier Hans Beinemann der Garde-Fufartillerie. Er hat das Eiterne Rreuz beim Sturm auf Lüttich erhalten. Ein Fünftel feiner Batterie mar schon gefallen, ehe sie noch 5 Kilometer vor Lüttich in Stellung gehen und sich eingraben konnte. Rings dröhnte das weite Land vom Donner der Geschütze. Die schwere Fußar-tillerie der Forts von Lüttich schleuderte dem

gemeinen Besichtigung aufgebart wird. Beifegungsfeierlichkeiten finden in dem biftorifchen rumanifchen Klofter Curtea be 2lgres

Die Todesursache.

Bukareft, 11. Oft. Meldung der "Algen-ce Roumaine": Der Tod des Königs trat 5.30 Uhr früh infolge einer durch chronische Berzmuskelentzundung verursachten plöglichen Entfraftung ein. Der König, ber bis gum letten Augenblick mit der Ronigin gesprochen hatte, verschied schmerzlos.

Bukareft, 11. Oft. Geftern erteilte ber Rönig noch mehrere Audienzen. gin und der Leibargt Mamuela verblieben noch bis abends 12 Ahr in der Gesellschaft des Königs, sodann ging die Königin zu Bett. Die Königin verbrachte die Nacht in demfelben Zimmer. Gegen 5 Uhr morgens fühlte fich der Rönig unwohl. Die Königin telegraphierte fofort an den Leibargt Mamuela, der bei feinem Eintreffen jedoch nur den bereits eingetretenen Tod feststellen tonn= te. Beftimmungen über die Beerdigung find noch nicht getroffen. Die Leiche wird nach Bufareft übergeführt and im Thronfaal aufbewahrt werden. Die Beisetzung erfolgt wahrscheinlich in dem Kloster Enrteade Ur-Wiederherstellung das Wert des ges, deffen Rönigs ift.

Bregftimmen.

Berlin, 11. Oft. Die "Rordd. Allg. 3tg." schreibt: Die Trauerbotschaft aus Bukarest die das Ableben König Karols von Rumanien meldet, wird in Deutschland, wo der greife Herrscher Berehrung und Bewunderung genoß, mit herzlicher Unteilnahme vernommen. Aufrichtige Sympathien werden dem Bolfe und der Regierung Rumaniens gezost bei dem schmerzlichen Berlufte eines jo er ahren Monarchen, der gleich bewährt im Kriege wie in fegensreicher Triedenspolitif aus fleinen schwierigen Anfängen fein Land zu Macht und Ansehen geführt hat. Mit welch über= legener Staatstunft Konig Karol den von ihm aufgebauten Staat durch die blutigen Erschütterungen des Balkankriege hindurchsteuerte, ift in aller Grinnerung. Geit Dem Ausbruch des europäischen Krieges hielt er wie immer über die Wechfelfalle der Begenwart hinweg den Blick auf die dauernden Intereffen feines Landes und Bolfes gerich= tet. Er. Majestät, König Ferdinand, dem bei der Uebernahme der Regierung unter ernsten Berhältniffen warme Segenswünsche engegengebracht werden, munschen wir, daß er ebenso zum Beile des rumanischen Bolfes wirfen moge, wie fein ruhmreicher Obeim.

Dithofen, 13. Oktober 1914. * Die Traubenlese nimmt flotten Fortgang; die Deftreicher Stocke liefern gum Teil fehr schönen Ertrag, während saft alle Riesling kaum die Baukosten decken. Je nach Qualität sollen, wie wir hören, von zwei 2 M. biszu Mk. 2.25 für das Biertel angelegt werden.

Angreifer ihre zentnerschweren Granaten entgegen. Da plöglich — es war auf dem Hö-hepunkt des heißen Artilleriekampfes — fällt eines dieser Riesengeschosse mit dumpfem Schlag mitten in die deutsche Batterie. Sand spritt nach allen Seiten, und das Ge-schoß liegt offen in der Söhlung. Jede Sekunde kann es krepieren, und die ganze Bat-terie wird vernichtet sein. In biesem Augenblick geht mit einer faft erschütternden Gelbft= verständlichkeit durch das Gehirn des Untersoffiziers der Gedanke: Lieber einer, als alle! Er springt hin, rafft das 125pfündige Geschoß von der Erde empor und scheppt es, an den Leib gepreßt, im Laufschritt aus der Batterie in die Feuerlinie hinein, wohl miffend, daß er sich damit auch dem eigenen Feuer preisgibt. Ware das Geschoß in diesen Sekunden kre= piert, es hätte ihn in taufend Stücke zerriffen. Aaer es glückte. 20 Meter vor der Batterie wirft er es von sich und wendet sich zurück, um eiligst in Sicherheit zu kommen; doch kaum ist er fünf Meter gesprungen, da war die Zeit der Granate gekommen; sie explosdierte mit sautem Brüsten und sprizte ihren totbringenden Gifenhagel nach allen Geiten. Hans Heinemann aber wird wie durch ein Wunder gerettet. Nur ein Splitter trifft ihn in die Ferfe über dem Sacken. Sieben Stun-

* Rachträglich wird bekannt, daß die Ber-wundung des Srn. Carl Glafer auf eine von einem feindlichen Flugzeug geworfene Bombe zurückzuführen sein soll; das Befinden soll den Umständen nach zufriedenstellend sein. — 2113 schwerverwundet meldet die Berluftlifte des Inf .= Reg. Rr. 168 von hier: Musketier Johann Becker bei Chateuneuf. Der junge Mann ift, wie wir hören, bald wieder hergestellt und wird demnöchst zu seinem Truppenteil zurückkehren.

Mus Feldpoftbriefen von Ofthofener Rriegern.

Sechault, 4. Oktober 1914. Herzlichen Gruß von uns Dithofener L. J. R. 118 allen Bekannten dort. Wir bitten un= fere Mitbürger dieselbe feste Zuversicht zu has ben, welche unsere tapsere i Truppen Mann für Mann beseelt; wir müssen siegen und werden siegen. Wir wünschen jeden Kleinmütigen und Berzagten einen Tag in unserer Mitte zu verbringen und er würde unfere Siegesgewißheit teilen. Ein schwerer blutiger Rampf beschäftigt uns seit 14 Tagen und es wird vielleicht noch längere Zeit dauern, bis die Entscheidungs= schlacht gewonnen. Also Geduld und abermals Geduld, wenn Euch das Warten auch schwer fällt. Mit Gott für König und Baterland!

Wehrmann 3. R. Res. Reg. 88 schreibt, daß am 29. Sept. Gefr. d'Ungelo und Uffg. Danielsen bei ibm in der Feldfüche Kaffee getrunfen und sie dabei auf das Wohl des Baterlandes angestoßen hätten.

Refervift 3. 3. Feldartill .- Reg. 61 fchreibt mit dem Ausdruck des Daufes für ein gefandtes Paket. "Bon heute Morsen 5 Uhr bis heute Abend 7 Uhr war unfere Artislerie fest an der Arbeit ; am Samstag wurden wir von einem französischen Flieger mit Bomben beworfen, zwei Mann wurden getodtet und einer schwer verwundet.

0. S. vom gleichem Regiment berichtet in seinem Kriegstagebuch vom 25. Sept. (verspätet eingetroffen): Uns gegenüber stehen Engländer, die in der Berteidigung hart= näckiger find, als die Franzosen; auch ihre Urtillerie ift beffer. Beut Bormittag Stellung erfundet, Ginnahme nur bei Nacht mog= lich. Wir lösen eben Ref. Reg .14 ab. Sier ift's am intereffanteften bis jest : Feffelballons, schwere Urtillerie bis an den Bals eingegra= ben, Infanterie, Feldartillerie, Ballonabwehrgeschütze u. s. w. 26. Septbr. Diese Nacht überraschender-

weise fast ohne Feuer zu bekommen die Stelbing genominen. Bußte schon zweimal als Berbindungsoffizier wichtige Meldung im feindlichen Feuer ohne jegliche Deckung zu Fuß überbringen, die Schrappnellkugeln flogen nur fo um mich herum, es ging aber gut ab.

Silferuf für die oftpreußischen Flüchtlinge.

Das ostpreußische Diakonissenhaus bittet herzlich um Hilfe für die vielen Tausende, welche die rauhe Kriegsnot hier im Osten von Haus und Sof vertrieben hat. Wir erbitten für dies Werk des Erbarmens von der barm= herzigen Liebe freundliche Gaben an Geld, Kleidung (auch gebrauchte, wenn noch gut ershalten), Kleiderstoffen, Leinwand, warme Uns

terkleidung, Bolle, Schuhwerk u.
Saben für diesen Zweck bitten im hiesigen Schwesternhaus abzugeben.

Vermischtes.

"Ich kenne fie nur flichtig." Der "Bohemia" wird von einem folgender Sindenburg-Bierzeiler gefandt :

"Gind denn", mard Sindenburg gefragt,

"Die Ruffenfeldherrn tudhtig?"
"Ich weiß nicht", hat der Seld gefagt, "Ich kenne sie nur flüchtig!"

Der sterbende Soldat.

Die "A'ndernacher Bolkszeitung" veröffentlicht ein Gedicht, das ein in Frankreich gesfallener Soldut verfaßt hat. Es ist wohl in

den später fief Buttich. Er hatte die Bermun-dung nicht beachtet, ift mitgineingesturmt und hat noch drei Stunden am Stragenkampt teilgenommen, bis er zusammenbrad) und von einem französischen Arzt, der sich in der Nähe befand, verbunden wurde. Belgische Zeitungen haben von feiner Tat berichtet.

der Sdyl deter dank geffe in ei ten S gum

ten d

ten d

Rran

einen geklag [pekti porte, Deleg fen, f haupt besga für di 102

ben f das S Trup follen

nicht

der Borahnung kommendes Todes vor der Schlacht entstanden. Rur dem Umstande, daß den Rock des Gefallenen ein anderer verwundeter Ramerad an sich nahm, ift es zu ver= banken, daß das ergreifende Gedicht der Bergeffenheit entriffen murde. Es murde durch einen in einem Lazarett von Andernach untergebrach= ten Bermundeten der dortigen "Bolkszeitung" jum Abdruck zugefandt. Wir geben es hier

Ber=

pon

ombe

1 den

2113

ann

m ift.

wird

hren.

Her

914. 2. J. 1 un=

ha=

ı für

rden

und

per=

Bheit

iftiat

noch

ngs=

nals

mer

cibt,

lff3.

iffee

des

eibt

ind=

bis

feit

wir

ben

und

er=

hen

rrt=

bre

tel=

bier

115.

ra=

hr-

tel-

als

im

ber

en

ten

ld,

er=

Der sterbende Soldat.

Die Rugel traf, Mich ruft der Tod, Und alles tritt zurück. Jett end' ich meinen Lebenslauf Und all mein Lebensglück. Wer auf der Welt was Liebes hat, Der blieb' so gern allhier. Alde, ade, du schone Welt, Ich scheide schwer von dir.

Die Wunde brennt, Das Auge bricht, Schon schwindet's um mich her. Go frith fchon schickt man mich ins Feld, Jett lieg' ich sterbend hier. Alde, ade, du Sonnenlicht, Dich schau ich nimmermehr. Ade, ade, du schöne Welt, Ich scheide schwer von dir.

Freund, wenn du heimkehrst, Grug' mein Lieb, Sag', daß ich sterben mußt', Sag', daß ich treu sie hab' geliebt, Treu bis zum Tod ins Grab. Wer auf der Welt was Liebes hat, Der blieb so gern allhier. Ade, ade, du schöne Welt, Ich scheide schwer von dir.

Sag', wo ich ihre Locke trug, Traf, mich das kalte Blei, Der Schuß der durch die Locke ging, Rif mir das Herz entzwei. Wer auf der Welt was Liebes hat, Der blieb' so gern allhier. Ade, ade, du schöne Welt, Ich scheide schwer von dir.

Evangelische Gemeinze Oftnoren.

Mittwoch, 14 Okt. Rriegsbetgottesdienst in der Rleinen Rirche abends 8 Uhr

Absendung von Liebesgaben.

Im Etappengebiet wird — sowohl von Sei= ten der Etappen-Inspektion wie auch von Sei= ten des Militär=Inspekteurs der freiwilligen Rrankenpflege — auf das Eindringlichste über einen uferlosen Autoverkehr mit Liebesgaben geklagt. Es ift daher Seitens der Etappenin= spektionen angeordnet, daß derartige Transporte, deren Begleiter sich nicht ein vandfrei als Delegierte der freiwilligen Krankenflege ausweifen, sofort anzuhalten und nach dem Etappenhauptort zu leiten sind, woselbst über die Lie-besgaben selbst im Sinne der Dienstvorschrift für die freiw. Krankenpflege (D. fr. K.) 3iff. 102 Abs. 5 verfügt werden wird.

Die Autofahrer und ihre Begleiter, die fich nicht ganz einwandfrei ausweisen können, wer=

ben sofort in Haft genommen.

Ob und wieweit die einwandfreien Autos in das Operationsgebiet fahren dürfen und welchen Truppen die Liebesgaben zugeführt werden ollen, bestimmt die Etappen-Inspektion.

Letztere teilt mit, daß als Liebesgaben 3. 3. besonders erwünscht find: Warmes Unterzeug, guter Wein, Rum, Cigarren, Tabak, Dauer= wurft, Speck, Rakao, Choeolade.

Im Anschluß an vorstehende Mitteilungen der Etappen-Inspektion bestimmt das stellvertr. Generalkommando unter Aufhebung aller früh= eren Bestimmungen

Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres gelangen gur Absendung an die Truppe:

1. durch fämtliche Erfattruppenteile des Rorps=

2. durch die immobile Etappenkommandan= tur Nr. 2 Frankfurt-Sud (Bureau Sachfen= hausen, Mitlerer Sasenpfad 5) durch die immobile Etappenkommandantur Ir. 3 in Darm= ftadt, (Buren Boftamt II),

3. durch die Abnahmestellen in Frankfurt a. Main.

a) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Rr. I.

(Sotel Bahnhofsplay 18). für Lazarettbedarfsartikel: b) Abnahmestellen freiwilliger Gaben Rr. II.

(Hedderichstraße 59)

für fämtliche übrige Liebesgaben. Sämtliche sonstige Sammelstellen des Korps= bezirks haben die bei ihnen zusammenströmen= den Liebesgaben an vorgenannte Stellen abzu-

Etwaige vereinzelte Ausnahmen von vor= stehenden Bestimmungen bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der zuständigen Herren Territorialdelegierten, die ich hiermit bitte, von diesem Recht nur Gebrauch zu machen im Sinn des Erlasses des Militär-Inspekteurs der freiw. Rrankenpflege v. 30. 9. 1914 Mr. M. 3198.

Der Rommandierende General:

gez. Freiherr von Gall, General der Infanterie 3. D.

Anordnung des stellvertretenden Militär= Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege an die Berrren Territorialdelegierten, fowie die Herren Delegierten bei den Abnahmestellen und bei den Güterdepots der Sammelftationen.

Solange die Zufuhr freiwilliger Gaben an die Truppen auf dem durch die Ziffern 102 ff. D. fr. Rr. vorgeschriebenen Wege infolge zwingender militörischer Rücksichten unterbanden war, haben sich unter den Bereinigungen vom Roten Rreuz und bei anderen Organisationen der freiwilligen Krankenpflege in durchaus ver= ständlicher und anerkennenswerter Weise Bestrebungen geltend gemacht, um die als erwünscht bezeichneten Bedarfsgegenstände mit= telft Rraftwagen oder anderer privater Beför= derungsmöglichkeit unmittelbar an die Front, vielfach sogar an bestimmte Truppenteile heranzubringen. Bei dem Umfange den diese Trans-porte in letzter Zeit angenommen haben, find sowohl im Etappengebiete als auch in der Heimat Unzuträglichkeiten zu Tage getreten, welche nicht nur den Erfolg der beabsichtigten beschleunigten Bersorgung der kämpfenden Truppen in Frage stellen, sondern auch ge-eignet sind amtlich geregelte Sammlung und Zuführung von Liebesgaben zu beeinträch-

Ich mache daher zunächst darauf aufmerksfam, daß es sich bei derartigen selftständigen Einzelunternehmungen höchstens darum handeln kann, unter Uebergehung der im Bezirk jedes Armeekorps eingerichteten Abnahmestellen (3ifser 102 D. fr. K.) die Liebesgaben an die Güterdepots der Sammelstationen (3iffer 103 a. a. D.) zu besördern. Hier treten die Transporte unter die Kommandogewalt der

Militarverwaltung und dürfen nur mit deren Bedeckung und in Begleitung geeigneter Mitglieder der freiwilligen Rrankenpflege, weiter= geleitet werden, wobei nichts im Wege fteht, bezüglich des Zieles Wünsche zu äußern. Ein eigenmächtiges Vordringen der Transporte in das Etappengebiet jenseits der Sammelstatio= nen ift unzuläffig und kann die unangenehmften Folgen nach fich ziehen.

Ich sehe mich ferner zu der Anordnung veranlaßt, daß jede solche von der freiwilligen Rrankenpflege ausgeriftete, direkte Liebesga-benfendung der Genehmigung des für den Abgangsort zuständigen Territorialdelegierten bedarf. Die herren Territorialdelegierten bitte ich. Genehmigungen diefer Art nur ausnahmsweife und im Falle dringenden Bedürf. niffes zu erteilen, im übrigen jedoch darauf gu halten, daß das durch geltenden Beftim= mungen geordnete Berfahren beobachtet und die gebefreudige Bevölkerung mit ihren Spenden für die Truppen auf die Abrahmstellen verwicfen wird. Dieselben sind, nachdem die oberfte Heeresleitung nunmehr die Gifenbah= nen für die amtlich abgefertigten Liebesgabentransporte freigeben hat, jett durchaus in der Lage, ihrer Aufgabe zur Nebermittelung ihrer Bestände an bae Feldheer gerecht zu werden.

Es fann daher nur gempfohlen werden, mit den in fo erfreulicher Menge zusammenftromenden freiwilligen Gaben gur Sicherung ibrer gleichmäßigen Berteilung die Abnahme= stellen zu bedenken, deren Abressen von den Berrn Territorialdelegierten in wiederkehrenden Zeitabständen durch die Presse befannt zu geben fein werben.

Berlin, Reichstagsgebäude, 30. 9. 1914. Fürst von hatfeldt.

Betr.: Absendung von Liebesgaben. Das Großh. Areisamt Worms

an die

Großh. Bügermeifterei des Rreifes Worms. Unter Bezugnahme auf vorftehenden Erlaß des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps empfehlen wir Ihnen mit der Sammlung von Liebesgaben in der bisherigen Weise gemeinsam mit den Frauenver-einen und Silfsausschüffen für das Rote Areuz eifrig fortzufahren und größere Sammlungen von Liebesgaben unmittelbar an die unter 1 und 2 genaunter, Stellen abzufenden Die Bezeichnung "Liebesgaben für die im Geld ftehenden Truppen" gewährleiftet foften= lose Verfrachtung durch die Bahn. Einzelne und fleinere Spenden, sowie folche Gendungen, die auch Lazarettwäsche und mehr ge-brauchte als neue oder der Nachkontrolle bedürfende Gegenstände enthalten, werden weiterhin in der bei und errichteten Stelle ge= fammelt und an die obengenannten Bentral= jammelftellen weitergeleitet.

Dr. Ranfer.

Danksagung. Für die am 24. Sept. abgegangenen Lie= besgaben ift von der Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 für das 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. die nachstehende Danksagung an die hiefige Gemeinde eingetroffen :

Empfangen Sie hiermit verbindlichften Dank für Ihre willkommene Sendung frei= williger Gaben vom 24. September, die als= bald den Truppen zugeführt werden.

Ofthofen, den 9. Oktober 1914.

Gr. Bürgermeifterei Ofthofen

Schmitt.

Empfehle mich im

Anfertigungen von neuen Hüten

Umarbeiten von alten Hüten

bei billigster Berechnung.

Hochachtend

Selma Leopold.



zeigt hierdurch an

S. Hirsch Hachfolger.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem uns schwer betroffer.en Berlufte sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Im Ramen der trauernden Hinterbliebenen Joh. Orlemann Wtw.

Dfthofen, ben 13. Oftober 1914.

Bekanntmachung.

Anstelle des Allerheiligenmarktes sindet zu Worms in diesem Jahre am 2., 3. und 4. November ein Berkaufsmarkt statt. Lustbarkeiten und Schaubuden können mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit nicht zugelassen werden. Die Berkaufsbuden werden, wie seither, auf dem Marktplatz und Schulhof aufgestellt. Die Zuteilung der Pläge sindet durch öffentliche Bersteigerung im Rathaus, Zimmer Nr. 45, zu Worms am Donnerstag, den 29. Oktober 1914, vorm. ½10 Uhr, statt. Bestingungen und Lagepläne liegen bei der Polizeiverwaltung offen. Die Pläne für die Einteilung der Pläge können, soweit der Vorrat reicht, für 50 Pfg. das Stück bezogen werden.

Bezüglich der Bedingungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 22 der Marktordnung der Stadt Worms vom 3. Februar 1908 die Steigerer die Hälfte des Steigpreises alsbald nach Juschliag, die andere Hälfte vor dem Aufstellen des Standes zu entrichten haben. Wenn nicht wenigstens die Hälfte des seitherigen für Verkaufsbuden in Anspruch genommene Fläche versteigert wird, sindet der Markt nicht statt.

Worms, den 9. Oktober 1914. **Der Oberbürgermeister.**In Vertretung: **Binder.**

Trikotagen

Hemden, Hosen, Jacken Leibbinden, Pulswärmer Brustschützer, Ohrenschützer

strümpfe u. Socken

Strickwolle

in großen Mengen neu eingetroffen

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs=3entrale Lon & Soherr, Mainz, 75 3weiggeschäfte

Für den Herbst und für die Rekruten!

Traubenschüsseln verzinnt 30 1/2 Traubenmesser 10, 15, 20 1/3 Eimer verzinft 75, 85, 95, 110 1/3 Eimer emaissiert 85, 95, 125 1/3 Refrutenkörbe in verschiedenen Arten und Größen 3.00, 3.75. 4.50 M.

Kleider-, Wichs- u. Haarbürsten in allen Preislagen von 35 0 an

Auftragbürsten 6, 8 u. 10 18
3ahnbürsten 25, 45, 75 18
Feldbestede 25 u. 35 18
Brustbeutel 35, 50 18
Sosenträger 65, 95, 125 18
Rotizbücher 5, 10 u. 20 18

Feldpostkarton

in allen Größen 10, 15, 20 18

Feldpostmappen (Briefpapier und 10 &

Filiale Max Joseph, Osthofen

Für Herbst und Winter!

Sausschuhe in Such und Leber warm gefütter.

Ramelhaariduhe mit Lederfohle

Tuch= Desen= u. Schnallenschuhe gefüttert

Plüschpantoffel für Damen und Herru Urbeitsschuhe " " " "

Samafden in prima Leder

Rinder= Anaben= u. Mädchenstiefel holzgenagelt u. Filz- und Strohsohlen

empfiehlt billigft

R. Schwan

Schuhwarenhaus.

Für Liebesgaben!

Mir hatten Gelegenheit ein fabriklager in Normalwäsche

Normalhemden,
Hosen u. Jacken
Unterhosen ohne Naht
gestrickte Militär=Westen
Leibbinden
Ohrenschützer
Kniewärmer
Fußlappen vorschr. geschnitten
Socken, reine Wolle u. Kamelhaar
vorteilhaft zu erhalten, die wir
wieder sehr billig abgeben.

Bei größerer Abnahme bedeutend !!! ermäßigte Preise!!!

ferner bringen wir unsere Strickwolle Fabrikmarke M. und K. in empfehlende Erinnerung.

L. Herz Söhne.



In den ersten Tagen trifft eine gedeckte Ladung Ia. stückreiche Duglität

Ruhrkohlen

in Rheindürfheim ein.

Carl Best Nachsig.

Spurlos verschwunden

sind elle Haufunreinigkeiten und Haufausschläge, wie Blütchen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radcheul, Stuck 50 Pf., zu haben bei:

Apotheker Bansbach.



Unjichtskarten

e.npfiehlt billigft

A d'Angelo.

lidi zer Ofi bui

> feeb und war ftar gleigege entf mit Tie

der den To 190 auf 800

ver er fan mei Sei spä uni Br wa

Br disc geg ser der der

This france

ben